

Thorn er P r e s s e.



Abonnementspreis
für Thorn und Vorkäste frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 49.

Sonnabend den 27. Februar 1892.

X. Jahrg.

Für den Monat März kostet die „Thorn er P r e s s e“ 67 Pfennig. Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbrief-träger und die Expedition der „Thorn er P r e s s e“ Thorn, Katharinenstraße 1.

Die Kommunalbesteuerung.

In Preußen rückt der Termin immer näher heran, an welchem die Ergebnisse der neuen Staatseinkommensteuer bekannt sein werden. Zwar haben die Aktiengesellschaften noch bis zum 1. März Ausstand für die Einreichung ihrer Steuererklärungen erhalten, jedoch hat das Gros der Steuerpflichtigen die letzteren bereits am 20. Januar abgegeben und deshalb haben auch die Einschätzungen bereits stark vorschreiten können. Die Veranlagungen der Aktiengesellschaften werden sich in kurzer Zeit bewerkstelligen lassen. Um die Mitte des Monats März dürfte deshalb der Ertrag der neuen Einkommensteuer bekannt sein. Sobald dies der Fall sein wird, tritt an die Kommunen die Aufgabe heran, für ihre Bedürfnisse die Zuschläge zur Staatseinkommensteuer festzusetzen. Man kann annehmen, daß in den größeren Gemeinden wohl durchweg und in den mittleren und kleineren vielfach die Staatseinkommen-Steuerergebnisse besser als bisher gewesen sind. Es giebt nun nichts, was mehr verführerisch wäre, als diese günstige Lage des Steueraufkommens für die Kommunen nutzbar zu machen. Man braucht in den bezeichneten Kommunen nur den alten Steuerzuschlagsatz zu erheben und hat mehr Geld im Säckel als in den früheren Jahren. Wir haben indessen das Zutrauen zu allen diesen Kommunen, daß die Verführung nicht erliegen werden. Das neue Einkommensteuergesetz ist ausdrücklich in der Absicht geschaffen worden, mit den Mehrerträgen bestimmte Zwecke zu erreichen. Zu diesen gehört u. a. die Reform der Kommunalbesteuerung. Auch hat man besonders auf die Gemeinden nach der in Rede stehenden Richtung dadurch einzuwirken gesucht, daß man in das Gesetz einen Paragraphen eingeschaltet hat, wonach Kommunalverbände, welche für das Jahr 1892/93 nach Maßgabe der neuen Veranlagung die bestehenden Zuschläge zur Staatseinkommensteuer herabsetzen, hierzu keiner Genehmigung der Aufsichtsbehörden bedürfen. Damit ist ausgesprochen, daß man für die Mehrzahl der Kommunen eine solche Herabsetzung erwartet. Nichts könnte der Kommunen eine solche Herabsetzung erwarten. Nichts könnte dies nicht fordern, der Erwartung nicht entsprechen. Bekanntlich liegt es in der Absicht, die Kommunalsteuerreform so zu gestalten, daß den Kommunen eine größere Selbständigkeit bei der Verteilung der zur Deckung ihrer Ausgaben aufzubringenden Steuern gewährt wird. U. a. will man ihnen einen Teil der Grund- und Gebäudesteuer überweisen, nicht mechanisch, sondern mit der Bedingung, daß sie selbst die Verteilung auf die einzelnen Gassen vornehmen. Man hofft dadurch auch eine größere Gerechtigkeit in der Belastung zu erzielen, als dies bei einer Veranlagung seitens der Staatsbehörden bei den vorgezeichneten weiten Veranlagungsperioden möglich ist. Würden nun die Kommunen bei der Festsetzung des Steuerzuschlages für 1892/93 durch eine steuerliche Plusmacherei zeigen, daß sie die Erwartungen nicht erfüllen, welche man in sie bezüglich der

eigenen Steuerveranlagung gesetzt hat, so würden sie selbst die Ausführung des geplanten Kommunalsteuerreform-Gedankens arg gefährden. Jedenfalls würde man an dieselbe nur mit starkem Mißtrauen herangehen. Es liegt also im eigenen Interesse der Kommunen, wenn sie die Zuschlagsätze zur Staatseinkommensteuer für 1892/93 nur gerade so hoch normiren, wie es zur Deckung der notwendigsten Ausgaben erforderlich ist.

Politische Tageschau.

Der immer noch sehr unglückliche Gesundheitszustand der Königin von Rumänien dürfte eine der „Kr.-Ztg.“ zugehende Meldung begründen, daß der mehrfach angekündigte Gegenbesuch Kaiser Wilhelms am rumänischen Hofe voraussichtlich in diesem Frühjahr nicht stattfinden wird. Zu der Thatsache, daß von den letzten parlamentarischen Ministerbiners nur Aeußerlichkeiten in die Deffentlichkeit drangen, daß von den vielen politischen Gesprächen, die nothgedrungen Gegenstand der Unterhaltung berufsmäßiger Politiker bildeten, keine Silbe verlautete, wird der „B.-Ztg.“ geschrieben: Der Kaiser, welcher diesen zwanglosen Zusammenkünften gern beizuwohnt, führt meist die Unterhaltung, lenkt sie von einem Thema zum andern und giebt seiner Ansicht oft in überraschend knapper und offener Weise Ausdruck. Der Monarch fühlt sich hierbei in intimsten Kreise, spricht zu diskreten und vertrauenswerthen Personen und hält darum nicht hinter dem Berge mit seiner Meinung. Nun hatte sich die Gepflogenheit entwickelt, daß Parlamentarier über die Gespräche und die gefallenen Aeußerungen einzelnen Journalisten Mittheilungen machten, da ja das Geheimniß inbetriff der Unterhaltungen nicht proklamirt war. Auch sah man darin ein Entgegenkommen der Deffentlichkeit gegenüber, deren Wunsch nicht unberechtigt erschien, von den Aeußerungen maßgebender Persönlichkeiten zum Zweck der Orientirung Kenntniß zu erhalten. In neuerer Zeit ist eine andere Praxis beliebt worden, und zwar, wie das Blatt hört, auf direkte Anregung von höchster Stelle.

In der Volksschulkommission wurde am Mittwoch über § 17 berathen. — Absatz 4 lautet: „Kinder, welche nicht einer vom Staate anerkannten Religionsgesellschaft angehören, nehmen an dem Religionsunterricht der Schule theil, sofern sie nichts seitens des Regierungspräsidenten hiervon befreit werden. Diese Befreiung muß erfolgen, wenn seitens der zuständigen Organe der betreffenden Religionsgesellschaft ein bezüglicher Antrag gestellt und der Nachweis erbracht wird, daß den Kindern in der ihrem Bekenntnißstande entsprechenden Form und durch einen nach der Lehre ihres Bekenntnisses vorgebildeten, auch sonst befähigten Lehrer Religionsunterricht erteilt wird.“ Die Nationalliberalen beantragten diesen Absatz zu streichen. Minister Graf Zedlitz vertritt in eingehender Weise die Berechtigung des Absatzes 4; im Unterschiede von der Gesetzgebung früherer Zeit habe diejenige der Jetztzeit gerade Rücksicht zu nehmen nicht mehr bloß auf „Disfidenten“, sondern auf diejenigen, welche überhaupt gar kein religiöses Bekenntniß hätten, deren Zahl neuerdings so sehr gemehrt habe. Und dieser Rücksicht genüge der Absatz 4. Jedes Kind müsse in den Stand gesetzt werden, die anerkannten sittlichen Wahrheiten zu erfassen. Es wäre die größte Grausamkeit, den von religionslosen

Eltern geborenen Kindern, die er für die elendsten unter den elenden halte, den Religionsunterricht vorzuenthalten. Bisher sei das Bedürfniß nicht so sehr empfunden worden. Aber in Berlin seien 10 000 Kinder ohne Religionsbekenntniß. Die Erfahrung, daß tausende ohne religiöses Bekenntniß seien, sei neusten Datums; daher sei eine bezügliche Bestimmung ein Bedürfniß. In der Volksschule durchbringe auch das religiöse Element so sehr den gesammten Unterricht, daß die Ausschließung der Kinder religionsloser Eltern vom Religionsunterricht allein doch den Anforderungen der letzteren nicht genügen könne. Auch mit der Ordnung des Schulbetriebs lasse sich solche Ausschließung nicht vereinigen, vor allem in großen Städten. Uebrigens sei er eventuell nicht dagegen, wenn in geeigneter Weise im Absatz 4 für solche Kinder noch besondere Garantien geschaffen würden, bei denen für die Ertheilung eines religiösen Unterrichts, wenn auch außerhalb der Lehren der anerkannten Religionsgesellschaften, gesorgt sei. Die Berathung nahm die ganze Vormittags-Sitzung in Anspruch. — In der Nachmittags-Sitzung wurde schließlich Absatz 4 in folgender Fassung angenommen: „Kinder, welche einer vom Staate anerkannten Religionsgesellschaft angehören, nehmen an dem Religionsunterricht der Schule theil, sofern nicht die Eltern oder deren Stellvertreter das Gegentheil verlangen.“

Wie die „Frankfurter Ztg.“ aus Nassau meldet, hat der nationalliberale Landtagsabgeordnete Bork abgelehnt, eine gegen das Volksschulgesetz aus seinem Wahlkreise gerichtete Eingabe zu unterstützen, weil er mit der Vorlage, einige kleine Abänderungen ausgenommen, vollkommen einverstanden ist und, wie es in dem Ablehnungsschreiben heißt, wünscht, daß sie zum Heil des Vaterlandes zur Einführung gelangen möge. — Nachdem so das Eis gebrochen ist, werden nun wohl weitere Nationalliberale ihr Herz entbenden und für die Grundlage des neuen Volksschulgesetzes auch öffentlich eintreten.

Der Preis der landwirthschaftlichen Erzeugnisse ist in letzter Zeit fast bei allen Produkten im Rückgange begriffen, trotz der schwachen Ernte des Vorjahres, und dieser Rückgang äußert sich namentlich im Viehhandel. Leider ist in den großstädtischen Konsumentkreisen von diesem Rückgange der Getreide- und Viehpreise noch nichts zu spüren. Der Zwischenhandel sorgt schon dafür, daß von dem Verdienste, den er beim Einkauf seines Bedarfs von den ländlichen Produzenten heraus schlägt, möglichst wenig, d. h. so gut wie gar nichts, den städtischen Konsumenten zu Gute kommt.

Wenn unter den Uebertreibungen der Züchter des Beunruhigungsbacillus auch vom Nothstand die Rede ist, so soll damit keineswegs die betrübende Thatsache in Abrede gestellt werden, daß in manchen Theilen unseres Vaterlandes in der That eine Nothlage, hervorgerufen durch Mangel an Arbeitsgelegenheit, besteht. Diefelbe hat aber mit den Getreidezöllen nichts zu thun und wird mit dem Eintritt günstiger, die Arbeit im Freien ermöglichender Witterung hoffentlich bald behoben sein. Insbesondere wird auch die Landwirthschaft bald Arbeitsgelegenheit bieten, was nicht der Fall sein würde, wenn ihr nicht lohnender Absatz ihrer Produkte einigermaßen gesichert wäre. Viel ärger ist der Nothstand in anderen Ländern, in denen man Getreidezölle nicht verantwortlich machen kann, vor allem in Rußland, wo in 17 Gouvernements Hungers-

Unersorschlische Wege.

Kriminal-Roman von A. Söndermann.
(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel. Rettungslös.

Ein heißer Sonntag war vorüber. Es war gegen 9 Uhr abends. Das Gewitter, welches bereits seit einer Stunde drohend am westlichen Himmel gestanden hatte, war ausgebrochen und entlud sich nun mit voller Kraft über der schlesischen Stadt B. Grelle Blitze durchzuckten die Finsterniß; wild rollte der Donner durch die Lüfte und prasselnd fielen die dicken Regentropfen, gepettischt vom brausenden Sturmwinde, an die Fensterscheiben einer kleinen höchst armseligen Dachwohnung. Das alte, gebrechliche Gebäude ächzte in allen seinen Fugen, und es schien, als müßte der nächste Windstoß diesen morschen Bau aus seinen Grundfesten heben und in tausend Trümmern hinabwehen in den in der Nähe wild dahinrollenden überfüllten Strom. Es war ein Unwetter, bei dem sich der Mensch ohnmächtig beugt vor der furchtbaren Macht der Elemente und bebend eine sichere, bergende Zufluchtsstätte aufsucht, in welcher er dumpf und bangend der Dinge wartet, die da kommen könnten — ein Unwetter, bei welchem sich unwillkürlich die auch sonst verschlossenen Lippen öffnen und einen Seufzer emporschicken zu dem Lenker und Gebieter auch der Elemente. Doch was kümmert dieses Toben und Stürmen die drei Menschen, die sich in dem engen Raume dieses ächzenden und knisternden Gebäudes befinden! Für sie scheint das Unwetter gar nicht vorhanden zu sein, wenigstens ist bis jetzt noch kein Laut der Angst und der Furcht von ihren Lippen erklingen. Unbeweglich, schwer athmend, mit farblosen, geöffneten Lippen, eingefallenen Wangen und festgeschlossenen Augen liegt eine zarte Frauengestalt, deren Haupt mit einer Fülle blonder

Locken umwallt ist, auf einem ärmlichen Lager, bedeckt mit einer alten, wollenen Decke.

In ihren Armen, fest an die leuchtende Brust gepreßt, hält sie ein Kind, einen blondgelockten Knaben.

Es schien, als ob beide — Mutter und Sohn — ihre Augen, trotz des Unwetters, in friedlichem Schlummer geschlossen hätten.

Neben dem Lager aber kniet ein junger Mann von großer, kräftiger Gestalt. Sein bleiches Gesicht beschattet ein dichter, dunkelbrauner Vollbart, und sein beinahe schwarzes Haupthaar fällt ihm verworren und struppig bis auf die Schultern herab. Die sonst schönen und regelmässigen Gesichtszüge des Mannes sind jetzt im bitteren Gram verzogen. Finster, mit dem Ausdruck der Verzweiflung blickten seine großen, braunen Augen unter der mit Sorgenfalten bedeckten, hohen Stirn hervor und starrten mit ängstlicher Spannung auf sein Weib und sein Kind.

Dieser junge Mann ist der Chemiker Franz Braun.

Drei Jahre lang hatte er mit seiner jungen Frau Wally in den glücklichsten Verhältnissen gelebt. Die Anstellung, welche er in einer großen Fabrik erhalten, gewährte ihm ein reichliches Auskommen.

Nach Verlauf dieser drei Jahre aber brach das Unglück über ihn herein. Er verlor diese Stellung durch Verleumdung eines ihm noch unbekannt gebliebenen Feindes.

Soviel Mühe er sich auch bis jetzt gegeben hatte, ein anderes Unterkommen zu finden, so war es ihm doch noch nicht gelungen. Mißgeschick auf Mißgeschick traf ihn; das Unglück verfolgte ihn mit unerbittlicher Strenge.

Er sank immer tiefer und tiefer, bis er zuletzt, von allen Mitteln entblößt, nicht mehr wußte, wie er sich und die Seinigen erhalten sollte.

Zum Ueberfluß war ihm auch noch seit den letzten Wochen seine treue Lebensgefährtin krank geworden.

Franz Braun mußte eben erst in seine Wohnung getreten

sein; denn ein schwarzer, durchnäster Filzput lag zu seinen Füßen, und auch seine Kleider waren durchnäßt.

Jetzt hob der Mann seinen Arm, um die zarte, abgemagerte Hand seines Weibes, womit sie den schlummernden Knaben umschlungen, zu berühren.

Abermals braust plötzlich ein heftiger Windstoß an die schadhafte, klirrenden Fenster des Stübchens — heulend pfeift es durch das Gemach — ein Aufplackern der kleinen Oellampe — und tiefe Finsterniß erfüllt den Raum.

Im nächsten Augenblick aber erhellt auch schon das Himmelsfeuer — ein furchtbarer Blitzstrahl — das kleine Zimmer.

Hochaufgerichtet steht der junge Mann jetzt auf seinen Füßen — ein heftiger Donner macht die Erde erbeben — und wieder umgibt ihn die rabenschwarze Nacht.

„Franz!“ tönte es kaum vernehmlich von dem Lager herüber.

„Wally, meine gute Wally!“ rief der junge Mann und warf sich wieder an dem Lager auf seine Kniee nieder, um sein Antlitz an die Wange der geliebten Frau zu pressen.

„Licht! Licht!“ seufzte jene leise.

„Gleich, gleich!“ flüsterte Franz und sprang empor, um nach dem gebrechlichen Tischchen zu tappen, auf welchem das Oellämpchen sich befand.

In wenigen Sekunden hatte er dasselbe angezündet. Langsam schritt er an das Lager der Gattin zurück.

„Ist es Dir besser, Wally?“ flüsterte er der Leidenden zu und legte seine zitternde Hand auf ihre Stirn.

„Still, still, damit Edmund nicht erwacht! Es scheint, als ob mir der leichte Schlummer wohlgethan hätte. Setze Dich, mein Franz, setze Dich und erzähle mir, wie es Dir gegangen. Du bringst gewiß die erwartete Hilfe, nicht wahr? Er hat sich endlich erbitten lassen?“

Der junge Mann nahm auf dem gebrechlichen Stuhle, der neben dem Lager stand, Platz. Doch seine Lippen waren fest zusammengepreßt.

noth herrscht, aber auch in Oesterreich und Italien äußert sich die Nothlage der arbeitenden Klassen, die in Wien, Rom und anderen Städten Italiens zu Demonstrationen und Exzessen geführt hat.

Wenn in Paris jetzt das alte Ministerium fast ungeschwächt wieder ans Ruder kommt, so ist neben Rothschild Rußland ein wesentlicher Faktor hierzu gewesen. Eine Petersburger Havas-Depesche hatte es unverblümt ausgesprochen, nur die Beibehaltung Freycinet's und Ribot's gäbe eine sichere Bürgschaft für die russisch-französischen Beziehungen. Das ist denn den noch vorhandenen unabhängigen Blättern in Paris doch etwas zu stark und ziemlich schroff meint unter anderem die „Justice“: „Ist denn das Gefühl nationaler Würde unserem Lande völlig erloschen? Wie wagt man es, in einer Angelegenheit, die uns allein angeht, sich auf den Wunsch eines fremden Volkes zu berufen? Wir geben Rußland keinen Rath, wie es seine inneren Angelegenheiten regeln soll; wir erwarten von Rußland dasselbe. Die Freundschaft kann nur dann bestehen, wenn sie auf die Unabhängigkeit und die Würde aller Betheiligten sich begründet. Wenn es wahr ist, daß gewisse Diplomaten geneigt sind, diese Grundregel zu vergessen, so sollten die, für die sie eintreten, die ersten sein, sie ihnen ins Gedächtniß zu rufen. Für heute wollen wir nicht mehr sagen.“

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenshaus.

21. Sitzung am 25. Februar 1892.

Das Haus setzt die zweite Etatsberatung beim Etat der „Bauverwaltung“ fort.

Die ganze Sitzung wurde ausgefüllt durch Aeußerung lokaler Wünsche aus dem Haus und deren Beantwortung vom Regierungssitz.

So forderte Abg. Schmieding (natlib.) bessere Förderung der Staatsbauten, um so Arbeitslosen dadurch Beschäftigung zu geben.

Ferner wurden Wünsche bezgl. Regulirung der oberen Pegel, Kanalisation der Peene, der Führung der sogenannten Mittelland-Kanallinie und Herstellung eines neuen Ost-Ostsee-Kanals geäußert.

Letzteren vertritt Abg. v. Schalscha (Centrum) und verknüpft damit die Anfrage, wie es denn eigentlich mit der vielversprochenen Regulirung der Oder stehe.

Vom Regierungssitz wurde die Vermunderung ausgesprochen, daß Herr v. Schalscha als geborener Oberbischleier nicht wisse, daß diese Arbeit bereits längst begonnen und ein gut Theil derselben fertig gestellt sei.

Weiter wurde über den Stand der Votatregulirung angefragt und regierungssitzig dahin geantwortet, daß auch für diese bereits 7 Millionen verwendet worden und sie bis 1895 fertig gestellt sei.

Auf den Wunsch einer Vervollständigung der Bauarbeiten wird geantwortet, daß dieselbe in Aussicht genommen sei.

Abg. v. Keumann (deutschkons.) legt die Ueberschwemmungsverhältnisse im Oderbruch dar und giebt sie dem Umstand schuld, daß zwischen Bau- und Brndwirtschaftsministerium keine Fühlung bestehe.

Die Position „300 000 Mk.“ erste Rate zum Bau des Landtagsgebäudes“ wird bewilligt, abgelehnt die erste Rate für den Bau eines Dienstgebäudes für die Weichselstrombauverwaltung in Danzig.

Der Rest des Etats wird genehmigt.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung Freitag. Tagesordnung: Etat des Handelsministeriums.

Schluß 3¼ Uhr.

Deutscher Reichstag.

180. Sitzung vom 25. Februar 1892.

Die 2. Beratung des Telegraphengesetzes wird fortgesetzt.

Unter den Telegraphenanlagen, welche ohne Genehmigung des Reichs errichtet werden können, werden auf Antrag des Abg. v. Hülf (natlib.) diejenigen aufgenommen, welche dem inneren Dienst von Sied- und Entwässerungsverbänden gewidmet sind.

Die von der Kommission neu aufgenommenen Bestimmungen über die Benutzung der Telegraphen- und Fernsprechanlagen (Unzulässigkeit von Vorräten, Erhöhung der Gebühren nur auf Grund Gesetzes, Unverletzlichkeit des Telegraphengeheimnisses) finden unveränderte Annahme, nachdem weitergehende Anträge abgelehnt worden waren.

Eine längere Debatte veranlaßt der von der Kommission neu aufgenommene § 7a: „Elektrische Anlagen sind, sobald gegenseitige Störung zu befürchten ist, auf Kosten desjenigen Theils, welcher diese Gefahr veranlaßt, so anzuordnen, daß sie sich nicht störend beeinflussen können.“

Abg. Dr. Siemens (deutschfrei.) beantragt, daß die Telegraphen- und Telephonleitungen gegen die Einwirkungen anderer benachbarter elektrischer Leitungen in sich selbst geschützt sein sollen.

Geh. Postrath Dambach führt dem gegenüber aus, daß es einen Selbstschutz für Telegraphen- und Telephonanlagen nicht gebe.

Zu einer Beratung kommt es nicht, die Beratung wird morgen fortgesetzt.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Februar 1892.

— Zu Ehren des Geburtstags des Königs von Württemberg fand heute bei den Majestäten ein Dejeuner von etwa 28

Kein Laut tönte von ihnen. Nur ein krampfhaftes Schütteln mit dem Kopfe beantwortete die Frage seines kranken Weibes. Da zuckt ein Blick durch das Zimmer, dem ein krachender Donner folgt.

„Gott beschütze uns! Welch ein Unwetter!“ murmelten die Lippen des Weibes.

„D, ich wünschte, der Himmel hätte einen Blick für uns, der uns erlöste aus diesem Glende für immer!“ rief mit wilder verzweifelter Stimme der Unglückliche.

Hastig wendete sich die Frau zur Seite; ihre schönen dunkelblauen Augen warfen dem Verzweifelden einen starren Blick zu.

„Franz, Gott verzeihe Dir diese Sünde!“ tönte es aus ihrem Munde.

„D, Wally, es ist zum Verzweifeln! Nirgends! nirgends zeigt sich uns ein Rettungsweg! Auch dieser Gang zu ihm, der uns helfen könnte, war vergebens! Sein schmutziger Geiz läßt keine Gefühle des Erbarmens in ihm aufkommen! Die Thür hat er mir gewiesen auf Nimmerwiedersehen. Beschimpft hat er mich — ach es war zuviel, zuviel!“ ächzte der Mann und wühlte krampfhaft mit beiden Händen in der Falte seines Haupthaars.

„Kein Erbarmen?“ hauchte die Kranke mit schwacher Stimme und richtete sich behutsam und vorsichtig auf, um den Liebling ihres Herzens — das schlafende Kind — in seinem Schlummer nicht zu stören.

„Du hast ihm alles gesagt, Franz?“ fragte sie dann den Gatten, der mit gefenktem Haupte starr und finstern zu seinen Füßen niederblickte.

„Alles — alles!“ erwiderte er tonlos. „Aber er glaubt mir nicht; er sagt, es wäre meine eigene Schuld!“ setzte er heftiger hinzu.

Die blasse Frau mit den regelmäßigen schönen Zügen im Antlitz zuckte erschrocken zusammen.

„Er kann Dir also immer noch nicht vergeben, daß Du gegen seinen Willen gehandelt und mich zu Deiner Gattin genommen hast?“

Gebeden statt, zu dem u. a. Reichskanzler Graf Caprivi, der Staatssekretär des Aeußeren Fehr. von Marschall, der königl. württembergische Gesandte von Moser und andere hochgestellte Personen Einladungen erhalten hatten. Am Abend fand bei den Majestäten die bereits angekündigte Ballfestlichkeit statt, zu der etwa 860 Einladungen ergangen sind.

— Bei den erbprinzlich Sachsen-Meiningschen Herrschaften wird morgen Abend in deren Villa im Thiergarten ein größeres Maskenfest stattfinden, welchem auch die kaiserlichen Majestäten und sämtliche Mitglieder der königlichen Familie beiwohnen werden.

— Vor Eintritt in die gestrige Tagesordnung der Sitzung des Landesauschusses in Elsaß-Lothringen theilte der Präsident folgendes Schreiben des Statthalters mit: „Dem Präsidium des Landesauschusses beehre ich mich ganz ergebenst mitzutheilen, daß Se. Majestät der Kaiser und König die Gnade gehabt haben, mit besonderer Befriedigung von der Adresse, welche der Landesauschuß für Elsaß-Lothringen aus Anlaß der Aufhebung des Paktzwanges an allerhöchstdenelben gerichtet hat, Kenntniß zu nehmen.“

— Die Budgetkommission des Reichstags berieth heute den Etat der Schutzgebiete. Der Etat für Kamerun und für Togo wurde in den einzelnen Titeln genehmigt. Bei der Beratung des ersteren gab Legationsrath Dr. Kayser interessante Aufschlüsse. Auf die Frage des Abg. Scipio, wie weit die Nordwestgrenze Kameruns gegen England festgelegt sei, erwiderte Dr. Kayser, daß die Abgrenzung noch nicht festgestellt habe. Die Feststellung der Grenzlinie sei sehr schwierig, die englische Regierung habe jüngst einen neuen Kommissar dahin entsendet.

— Zur Reichsanleihe schreibt der „Reichs-Anzeiger“: „Auf die neue dreiprozentige Reichsanleihe im Nominalbetrage von 160 Millionen Mark sind laut Subskriptionsbedingungen bis zum 27. d. Mts. 40 Millionen, also ein Viertel abzunehmen. Es sind jedoch bereits rund 150 Millionen Mark vollgezählte Interimsscheine, also fast der ganze Anleihebetrag abgenommen. Dem entspricht die außerordentlich günstige Kursentwicklung. Die fragliche Anleihe, welche bekanntlich zum Kurse von 83,60 aufgelegt war, notirte gestern an der hiesigen Börse 84,10 Geld; per Ultimo wurde dieselbe 83,90—84,40, ebenso wie die neue preussische konsolidirte Anleihe gehandelt. Diese Vorgänge sprechen dafür, daß die Anleihe sich weitaus zum größten Theil in festen Händen befindet.“

— Der „Köln. Zig.“ zufolge sind die Firmen Stumm in Neunkirchen und Krupp in Essen neuerdings entschlossen, die Weltausstellung in Chicago zu besuchen.

Görlitz, 25. Februar. Der Oberbürgermeister Reichert und der Stadtverordnetenvorsitzer Justizrath Bethge haben sich gegenüber einer von freisinniger Seite ausgegangenen Anregung zu einem Protest gegen das Volksschulgesetz ablehnend verhalten.

Halle, 25. Februar. Der deutsch-soziale Verein für Halle und den Saalkreis hat sich am Dienstag ebenfalls für die Grundsätze des neuen Schulgesetzentwurfs ausgesprochen und wird das an Erz. v. Caprivi und v. Zebly kund thun.

Bünde i. W., 25. Februar. Am Dienstag Abend fand eine Versammlung des konservativen Bürgervereins statt, in welcher nach Vorträgen der Pastoren Baumann und Heim einstimmig beschlossen wurde, eine dem konfessionellen Prinzip des Volksschulgesetz-Entwurfs zustimmende Resolution an den Minister von Zebly, sowie abkrisitlich an den konservativen Abgeordneten des Kreises, Meyer zu Selhausen, zu senden.

Schöneberg i. M., 25. Februar. Der am 23. d. Mts. zum dreiwanzigsten Male seit 1870 hier zusammenberufene Landtag für das Fürstenthum Rügen hatte das Schicksal aller seiner Vorgänger, er war nämlich wiederum nicht beschlußfähig. Von den 21 Abgeordneten des Landtags hatten neun bäuerliche und zwei bürgerliche Vertreter angezeigt, daß sie nicht erscheinen würden. Um beschlußfähig zu sein, müssen außer dem Vorstehenden 11 Abgeordnete anwesend sein, diese Zahl ist indes niemals erreicht worden und dem Landtag daher auch nicht vergönnt gewesen, eine Thätigkeit zu entfalten. Von den Fernbleibenden wird bekanntlich die Rechtmäßigkeit der die Wahlen und die Befugnisse des Landtags bestimmenden octroyirten Gesetze bestritten.

„D still, still, Wally! Was habe ich mich auch erst verleiten lassen, zu diesem Geizhals noch einmal zu gehen! Ich konnte es ja wissen, daß von ihm keine Hilfe zu erwarten sei.“

„Du hast ihm gesagt, daß unser Kind hungert?“ hauchte noch einmal fragend die Gattin.

„Alles hab' ich ihm gesagt! Nur um ein Almosen habe ich gefleht — und wäre es auch nur so viel gewesen, um den Hunger des Kindes zu stillen! Aber nichts — nichts habe ich von ihm erlangt!“

Eine tiefe Stille folgte diesen Worten.

Blick auf Blick zuckte noch immer durch das Gemach — Donner auf Donner rollte dumpfgrollend durch die Luft.

Aber die Unglücklichen achteten jetzt nicht mehr auf das Stürmen der Elemente — ein viel heftigerer, schwererer Kampf tobte in ihrem Innern.

Da legte Wally mit sanftem Drucke ihre Hände auf die Schulter des Mannes.

Braun fuhr erschrocken zusammen — ein scheuer, ängstlicher Blick fiel auf das Gesicht der Gattin.

„Franz, vielleicht giebt es noch ein Mittel, Deinen hart-herzigen Verwandten zu versöhnen!“

„Es giebt keines, Wally, und wenn wir alle drei sterbend zu seinen Füßen liegen würden, wir könnten sein hartes erbarmungsloses Herz nicht erweichen!“

„Doch, Franz, doch, es giebt noch ein Mittel!“ hauchte Wally, und ihre Augen flammten in fieberhaftem Glanze auf.

„Arme Wally, mache Dir keine vergeblichen Hoffnungen! Für uns wäre nur der Tod eine Erlösung!“

Das Weib schauderte leicht zusammen.

„Franz, was sollte aus unserem Edmund werden, wenn uns der Himmel durch den Tod von unserem Glende erlösen wollte?“

„Edmund? Ach Wally, glaubst Du, ich würde ohne ihn, ohne unseren herzigen Liebling, dem Glend entfliehen?“

„Franz, was sprichst Du?“ tönte es mit bebender Stimme von seiner Gattin zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Wien, 25. Februar. Polnischen Blättern zufolge verhintern die Warschauer Behörden die dortige Niederlassung der aus Moskau ausgewiesenen jüdischen Kaufleute. Man fürchtet, daß mit Durchführung der Massenauweisung der Juden im Frühjahr wieder auf das strengste vorgegangen werden wird.

Leutschau, 25. Februar. Der Militärattaché der deutschen Botschaft in Wien, Oberlieutenant v. Deines, ist am Mittwoch hier eingetroffen, um dem hier garnisonirenden 34. Infanterieregiment, dessen Chef Kaiser Wilhelm II. ist, allerhöchstselben Bild zu überbringen. Heute wurde das Portrait in Anwesenheit des kommandirenden Generals des 6. Armeekorps Grafen Uexküll-Gyllenband und des Offizierkorps des Regiments in der feierlich geschmückten Offiziersmesse feierlich enthüllt. Hieran schloß sich ein Festessen.

Petersburg, 25. Februar. Eine neue Expedition zur Erforschung Mittelasiens wird von der russischen geographischen Gesellschaft zum Frühjahr vorbereitet. Der Führer derselben wird der bekannte Auentrisende Potanin sein.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 25. Februar. (Personalien). Dem bisherigen interimistischen Rentmeister, früheren Kreissekretär Sellmeyer in Briesen ist die Verwaltung der hiesigen Kreis-Kassafache nunmehr endgültig übertragen worden.

Strasburg, 25. Februar. (Verschiedenes). Zu der am 22. d. M. begonnenen Abgangsprüfung im hiesigen königl. Gymnasium sind 14 Primaner zugelassen worden. Aus dieser bis jetzt noch nicht erreichten Zahl von Abiturienten dürfte auch eine erfreuliche Schülerzunahme an unserem Gymnasium zu schließen sein. Das mündliche Examen findet am 13. März statt. — Zum Sequester des im Konkurs befindlichen Gutes Klein Summe ist der Gutsverwalter Otto v. Selle aus Tomken ernannt. — Der Bahnvorsteher Lohde von hier ist als Kassenbeamter vom 1. März nach Graubenz versetzt.

Marienwerder, 25. Februar. (Zur Erörterung eines neuen Eisenbahn-Projekts) findet am 2. März auf dem hiesigen Landrathsausschuß ein Termin statt. Es handelt sich, wie wir hören, um eine von der Staatsregierung geplante Eisenbahnverbindung Mischwalde-Tromnau-Freystadt-Bablonowo. In Frage steht, ob die Strecke Mischwalde-Tromnau über Hohenberg oder über Miesenburg geführt, und ob von Tromnau aus Anschluß nach Marienwerder oder über Garnsee geschlossen werden soll. Durch einen Anschluß nach Garnsee hin würde die Stadt Marienwerder einen großen Theil ihres Hinterlandes verlieren und es scheinen daher schleunige Schritte zur Abwendung dieser drohenden Gefahr dringend geboten.

Danzig, 25. Februar. (Geheimrath Wiebe †). Heute traf hier die Nachricht ein, daß der hochverdiene Schöpfer unserer Kanalisationsanlage, Geh. Oberbaurath Wiebe, vorgestern aus dem Leben geschieden ist. Herr Wiebe stand bereits in vorgerücktem Alter, als er in den 1860er Jahren, dem Rufe der städtischen Behörden folgend, die hiesigen Verhältnisse eingehend untersuchte und dann sein berühmtes, allgemein als mullergiltig anerkanntes Projekt zur Kanalisation der Stadt Danzig aufstellte, das Ende der 1860er und Anfang der 1870er Jahre unter seiner technischen Oberleitung zur Ausführung kam. Danzig war damit die erste Stadt auf dem Kontinent, welche das System der mit Quellwasserleitung und Kieselarm verbundenen Schwemmanfalsation zur vollen Durchführung brachte. In Anbetracht seiner dadurch um unsere Stadt erworbenen Verdienste wurde Herr Wiebe später durch die städtischen Behörden einstimmig zum Ehrenbürger erwählt. In hohem Greisenalter ist er jetzt sanft entschlafen. (Danz. Zig.)

Ortelsburg, 25. Februar. (Brandstiftung). Dieser Tage stekte der offenbar geistesranke Eigentümer J. aus Dirmern seine Katze in Brand, nachdem er Frau und Kinder aus derselben hinausgetrieben hatte. Während des Brandes tanzte er um die Katze und freute sich, „daß die Gerichtskasse nun doch nicht kriegen werde“. J. war vor einiger Zeit aus der Irrenanstalt Kortau als geheilt entlassen. Derselbe wurde sofort dem hiesigen Gerichtsgefängniß zugeführt.

Von der russischen Grenze, 25. Februar. (Briestaubenzucht). Von der russischen Militärverwaltung wird in den letzten Jahren der Briestaubenzucht die größte Aufmerksamkeit zugewendet. Die Hauptstationen für den Westbezirk sind Kowno und Warschau, welche wieder kleinere Stationen unter sich haben und tausende von Tauben unterhalten. Eigens dazu angestellte Unteroffiziere und Offiziere haben diesen besonderen Dienstzweig zu versehen und werden durch Traktamentzulagen und Prämien für gute Leistungen zu immer regerem Eifer angepornt. Die Einfuhr fremder Briestauben wie überhaupt von Tauben ist streng untersagt, da dieselben im gegebenen Falle zu nachtheiligen Zwecken verwendet werden könnten. Dagegen wird jetzt auch die Briestaubenzucht bei Privatpersonen gefördert. Doch müssen sich diese gleichfalls unter militärische Aufsicht stellen und für den Kriegsfall ihre Taubenbestände der Militärverwaltung zur Verfügung stellen. Wer auf diese Bedingungen nicht eingetrigt keine Gewähr für die Erfüllung derselben bietet, dem wird die Briestaubenzucht überhaupt nicht gestattet. (Gef.)

Bromberg, 25. Februar. (Ein großer Brand) wüthete heute Nacht in der Kujawierstraße auf dem Grundstück des Wöhrermeisters Bahlig. Dort war, angeblich auf einer Bodenstammer, wo Lumpen aufbewahrt wurden, das Feuer ausgebrochen. Es verbreitete sich schnell und ergriff die nebenan lagernden großen Holzvorräthe, so daß alsbald eine mächtige Feuerlohe sichtbar wurde, deren Schein den im Nachbarhause wohnenden Polizeibeamten Krüger aus dem Schlafe weckte. Der so aus seiner Ruhe aufgeschreckte Beamte schlug dann auch, nur nothdürftig bekleidet, Feuerlärm, durch welchen die Bewohner des brennenden Gebäudes erweckt wurden und sich in Sicherheit bringen konnten. Von den auf dem Grundstück (Nr. 18) stehenden vier Gebäuden, bestehend aus Fachwerk und Pappdach, konnte keines gerettet werden. Von den dort wohnenden neun Familien konnten nur wenige etwas von ihrem Mobilien bergen. Eine Frau hat nur das nackte Leben gerettet; außer dem ganzen Mobilien und den Kleidungs- und Wäschebeständen sollen ihr Geld und Werthsachen im Betrage von 3000 Mk. vernichtet worden sein. Dem Eigentümer des Grundstücks sollen für etwa 1500 Mk. Werthpapiere abhandelt gekommen sein. (Br. Tagbl.)

Inowrazlaw, 25. Februar. (Mord). Die Wirth Weigel'schen Eheleute in Kolanowo hiesigen Kreises haben ihren Schwiegervater resp. Vater, den Altstiller Wallner, ermordet und sind flüchtig geworden. (Kuj. B.)

Samter, 24. Februar. (Für die Landtagswahl) in Wirnbaum-Schmerin-Samter ist von einer polnischen Wählerversammlung hier selbst in erster Reihe Graf Kwilecki-Kwilez als polnischer Kandidat aufgestellt worden, in zweiter die Herren von Koscielski-Smilowo und von Lacti-Livnicia.

Landberg a. W., 24. Februar. (Stadttrath Goehne †). Heute Nachmittag wurde der bei der gestammten Schiffahrt treibenden Bevölkerung namentlich im deutschen Osten bekannte und geachtete Direktor der hiesigen Stromfahrzeug-Versicherungsgesellschaft, Stadttrath Goehne, der am Sonnabend verstorben war, zur ewigen Ruhe bestattet.

15. westpreussischer Provinziallandtag.

Dritte Sitzung am 25. Februar.

Der Landtag trat in die Beratung der Vorlage, betreffend die von dem westpreussischen Provinzialverbande zur Durchführung des Gesetzes vom 11. Juli 1891 zur ergreifenden Maßnahmen, ein. Wie wir seiner Zeit berichtet haben, war der Provinzialauschuß zu dem Ergebnisse gekommen, daß zur Unterbringung der hilfsbedürftigen Geisteskranken, Idioten und Epileptischen der Bau einer dritten Irrenanstalt und einer Anstalt für Epileptische notwendig sei. Die Vorlage war einer Kommission von 7 Mitgliedern überwiesen worden, welche dem Landtage empfohlen hat:

Falls nach den noch anzustellenden Ermittlungen der Bau einer dritten Irrenanstalt und einer Anstalt für Epileptische notwendig erachtet, die erforderlichen Baupläne — für die dritte Irrenanstalt zugleich ein Konkurrenzprojekt der Erweiterung

zung der Neustädter Anstalt — dem Provinziallandtage im Jahre 1893 vorzulegen und die Kosten aus den bereitsten Mitteln vorzuschüsse zu verausgaben.

Dieser Kommissionsantrag wurde einstimmig angenommen. Der Provinziallandtag genehmigte nun mehrere im Etat 1890/91 vorgekommenen Etatsüberschreitungen und schritt dann zur Neuwahl eines Landesbauraths. Die Wahl erfolgte auf die Dauer von 12 Jahren und das Gehalt ist auf 6600 Mark festgesetzt. Durch Acclamation wurde Herr Baumeister Tiburtius gewählt, welcher die Stelle bereits seit vorigem Sommer kommissarisch verwaltet hat.

Der Landtag trat nunmehr in die Berathung der Vorlage betreffend Einziehung der der Gewerbekammer der Provinz Westpreußen bisher gewährten Geldmittel.

„Wenn wir“, heißt es in der Vorlage, „dem Provinziallandtage empfehlen, die weitere Unterstützung der Gewerbekammer einzustellen, so geschieht dies, weil wir während der jetzt bereits sechsjährigen Probezeit in Uebereinstimmung mit der von dem Vorsitzenden der Gewerbekammer bereits vor drei Jahren abgegebenen Erklärung die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die Einrichtung in der gehofften Weise sich nicht entwickeln und den Erwartungen, welche man an dieselbe geknüpft hat, nicht entsprechen kann. Ein wirklich greifbarer Nutzen ist aus den Arbeiten der Gewerbekammer kaum erwachsen, oder — richtiger gesagt — die Arbeiten der Gewerbekammer können als ziemlich überflüssig bezeichnet werden, da die von derselben ausgesprochenen Wünsche und gefaßten Beschlüsse mit größerer Sachkunde und Bedeutung auch von anderen bestehenden Körperschaften hätten ausgehen können.“ Der Provinzialausschuß stellt daher den Antrag, der Landtag wolle beschließen, die für die Gewerbekammer erforderlichen Mittel nicht mehr zu bewilligen. Die Vorlage wurde mit großer Majorität angenommen.

Zur Berathung kam hierauf die Vorlage betreffend das der Fersenaer Meliorationsgenossenschaft aus dem Provinzialhilfskassen- und Meliorationsfonds gewährte Darlehn von 104 000 Mark. Abg. Engler bestätigte aus seiner Kenntniß der Sachlage die in der Vorlage gemachten Ausführungen, worauf die Vorlage, das heißt die Niederzahlung der 116 084 Mark, um welche die Provinz geschädigt ist, ohne weitere Diskussion angenommen wurde. (Danj. Ztg.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 26. Februar 1892.

(Unterstützung von Invaliden). Dem Kriegsministerium stehen Mittel aus Stiftungen zur Verfügung, aus welchen Unterstützungen gewährt werden können, 1. den Theilnehmern am Feldzuge 1864, welche bei Erstürmung der Düppeler Schanzen invalide geworden sind, 2. den Hinterbliebenen der in Folge einer im Feldzuge 1864 erhaltenen Verwundung verstorbenen Invaliden, und 3. denjenigen Theilnehmern an diesem Feldzuge, deren zeitige Leiden mit hoher Wahrscheinlichkeit auf die Kriegseinwirkungen von 1864 zurückzuführen sind. Bewerbungsverfahren sind an die Bezirkskommandos zu richten.

(Centralisirung des Wollmarktes). In der gestrigen Sitzung betr. Centralisirung des Wollmarktes muß der Schlußsatz heißen: Die Herren Fergersberg u. Co. erklären sich auch bereit, die konfirmirten Wollen nach Empfang bis zu 2/3 des Werthes zu bevorzugen gegen eine Vergütung von 5 pCt. Zinsen pro Jahr (nicht pro Centner).

(Die Immobilien-Feuersozietät der Provinz Westpreußen) schließt auch in dem vergangenen Jahre mit einem Ueberschuß von 31 858 Mk. ab. Der Reservefonds erreicht jetzt die Höhe von 717 058 Mk. Die festgesetzten Brandschadigungen betragen bei 336 Bränden 470 889 Mk. Durch Feuer zerstört bzw. beschädigt wurden 243 Wohnhäuser, 168 Scheunen, 218 Ställe und Remisen, 11 sonstige Gebäude. In der Zeit vom 1. April bis Ende Dezember 1891 sind 281 Brandschäden regulirt und die Brandschadigungen auf 346 811 Mk. festgesetzt. Von der im Etat ausgeworfenen Summe von 499 500 Mk. sind daher noch 152 689 Mk. verfügbar. Zerstört bzw. beschädigt wurden 218 Wohnhäuser, 142 Scheunen, 182 Ställe und Remisen, 12 sonstige Gebäude. Am 1. April 1891 bezifferte sich die Versicherungssumme auf 92 408 050 Mk. Diese Zahlen geben ein Bild von der Entwicklung des Instituts und seiner hohen Bedeutung für die landwirtschaftlichen Verhältnisse unserer Provinz.

(Das Wändigen von Pferden mittels Elektrizität) ist wohl das Neuartigste auf dem weiterzweigenden Gebiete der Elektrizität. Die Einrichtung besteht, wie die „Elektrotechnische Rundschau“ mittelt, aus einer kleinen Trockenbatterie, ein Paar Leitungsdrähte und zwei kleinen Metall-Elektroden, welche in den Nüstern der Pferde angebracht sind und zwar derart, daß sie für gewöhnlich das Pferd nicht reizen. Geht jedoch das Pferd durch, so drückt der Reiter auf einen Knopf, es kann dann der Strom durch die Nüstern fließen, und infolge des eigenartigen Reizes bleibt das Pferd wie gebannt stehen.

(Fabrik-Zubiläum). Morgen begeht die Maschinenbauanstalt und Reffelschmiede von Eduard Dreyß das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens. Der Begründer der Fabrik, der Mühlenbaumeister Herr E. Dreyß errichtete im Jahre 1841 in dem Mühlengrundstücke von Pogorz eine kleine Fabrik und begann zunächst mit sechs Mann die Herstellung einer Dreschmaschine, die im Jahre 1842 fertiggestellt und verkauft wurde. Der Bestand der Fabrik kann erst von 1842 gerechnet werden. Im Jahre 1846 siedelte Herr Dreyß nach seinem väterlichen Grundstück, der sogenannten „Grümmühle“ bei Thorn über und hier wurden in größerem Maßstabe die Fabrikräume mit Gießerei, Dreherei u. hergestellt. Die Fabrik erhielt nach dem Vornamen der Frau Dreyß die Bezeichnung „Johannahütte“, welche Firma die Fabrik 15 Jahre führte. Herr E. Dreyß hat in dieser langen Zeit verschiedene landwirtschaftliche Maschinen erfunden, von denen besonders die Getreide-Drehschneidemaschine einen Weltruf erlangte. Auch Verbesserungen an Dresch- und Säckschneidemaschinen führte Herr D. aus. In dieser Zeit erhielt Herr D. vom Staate eine große eiserne Maschinen-Drehbank. Im Jahre 1853 erregte die Fabrik bei der Enthüllung des Copernikusdenkmals am 25. October als Korporation beim Festzuge die Aufmerksamkeit des damaligen Oberpräsidenten von Preußen, Eckmann, der seinem Erstaunen Ausdruck gab, daß er von der Existenz einer solchen Fabrik in Westpreußen bisher nicht gewußt habe. Im Jahre 1880 zog sich Herr E. Dreyß krankheits halber von der Führung der Fabrik zurück und übergab die Leitung derselben seinem ältesten Sohne Eduard. Dieser führte zum Betriebe die Dampfkrast ein und stellte die mannigfaltigen Sägmäaschinen auf. Die Fabrik übernahm jetzt nicht nur die Herstellung landwirtschaftlicher Maschinen, sondern auch die größten Maschinen, ganze eiserne Gebäude, Mühlen, Dampfmaschinen und Dampfboote u. Leider starb Herr Dreyß jun. schon 1882 und Frau Dreyß, die Mutter des Verstorbenen, führt die Geschäfte unter Leitung des Fabrikdirektors Herrn Kraß seit jener Zeit. Die Fabrik zählt bei Voll-

betrieb 200 bis 320 Arbeiter. Die Löhne sind von der Fabrikleitung selbst ohne Forderung der Arbeiter erhöht worden, ebenso ist die Arbeitszeit aus eigener Entschlieung abgekürzt worden. Die Direktion giebt alle Jahre den Arbeitern ein Fest. Bei mangelnder Arbeit werden keine Arbeiter entlassen, sondern halbe oder dreiviertel Tage gearbeitet. — Die Räume des Wiener Cafés sind zur Jubiläumfeier für morgen aussersehen und bereits festlich geschmückt.

(Der Piusverein) wird das vor kurzem aufgeführte Stück „Dziecio starego miasta“ (Kind alter Stadt) am Sonntag Abend im Viktoriaaal wiederholen. Für die Aufführung sind mehrere Verbesserungen angeordnet. Der Reinertrag ist ebenso wie derjenige der ersten Vorstellung, welcher drei Wohltätigkeitsanstalten überwiesen wurde, zu wohlthätigen Zwecken bestimmt.

(Schwurgericht). Für die am 31. März beginnende zweite Sitzungsperiode ist Herr Landgerichtsdirektor Wünsche zum Vorsitzenden ernannt. Als Geschworene sind folgende Herren einberufen worden: Rechtsanwält Boleslaw Michalek-Neumar, Gymnasiallehrer Georg Preuß-Thorn, Kaufmann Mendel Erdmann-Strasburg, Rittergutsbesitzer Adolf Rüdhardt-Schakenhoff, Kaufmann Leopold Hirschfeld-Thorn, Rittergutsbesitzer Felix v. Ossowski-Nagomowo, Domänenpächter Hellmuth Neuschilde-Neu-Grabia, Kaufmann Albert Orzesinski-Culm, Rittergutsbesitzer Karl Schmelzer-Galczewko, Rittergutsbesitzer Fritz v. Blücher-Ditrowitz, Gutsbesitzer Alfred v. Koerber-Adl. Gr. -Plowenz, Kaufmann Ephraim Bick-Strasburg, Gutsbesitzer Oskar Orlovius-Polnisch-Goerlich, Kaufmann Hermann Cohn-Neumar, Gutsbesitzer Max Feldt-Kowros, Gutsbesitzer Moriz Matthiae-Rynnek, Freischulze Ernst Berg-Plowaczewo, Gutsbesitzer Arnold Borris-Waldheim, Ingenieur Wilhelm Kraß-Thorn, Gutsbesitzer Johann v. Ubyssz-Tyllis, Rittergutsbesitzer Hermann Bergmann-Geskanowko, Magistratssekretär Oskar Schaeche-Thorn, Kaufmann Hugo Dauben-Thorn, Gutsbesitzer Eduard v. Donimirski-Lissomiz, Kaufmann Gustav Daehn-Culm, Gutsbesitzer Eduard Gildemeister-Wangerin, Oberlehrer Albert Voigt-Thorn, Fabrikbesitzer August Born-Moder, Gutsbesitzer Reinhold Koennede-Grünfelde, Rittergutsbesitzer Karl Schwetas-Adl. Neudorf.

(Lebensrettung). Vor einigen Tagen nachmittags war der 12jährige Knabe Theodor Jablonski aus Moder auf das Eis des Festungsgrabens am Culmer Thore gegangen und dabei eingebrochen. Auf das Hilfeschrei des Jungen, der sich nur noch mit Mühe am Rande des Eises festhielt, eilte der 15jährige Knabe Rudolf Riemer aus Moder mit einem Stöck herbei und zog daran den J. ans Ufer. Ein Herr ver setzte dem Jablonski einen fühlbaren Denktettel und ließ ihn dann laufen.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

(Gesunden) wurde ein Portemonnaie mit einem Pfandschein über eine Remonituruhr am Schlachthause, ein Kinder-Gummischuh auf dem altsädt. Kirchhofe, ein Schlüssel auf dem altsädt. Markte. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,92 Meter über Null. Heute treibt Schlammeis in einzelnen Streifen.

Die Eisbede, welche sich während der letzten Frosttage bei Culm neu bildete, ist etwas weiter stromabwärts gegangen und hat jetzt eine Ausdehnung von 10 Kilometern. Sie beginnt bereits einen Kilometer unterhalb Thorn. Der Wasserstand ist im ganzen Stromgebiet gestiegen und es hat infolge dessen neben den beiden bei Graudenz arbeitenden Eisbrechdampfern noch ein dritter Dampfer in Thätigkeit treten können. Den Dampfern ist es gelungen, durch die Hauptstopfung des Eises an der Courbierschanze durchzubrechen. Auf die Eingabe des Graudenz Magistrate, die Stopfung durch Sprengungen zu beseitigen, hat der Oberpräsident erwidert, daß solche Sprengungen mit Rücksicht auf die Lage der Schollen in der Stopfung nicht ausführbar gewesen wären, weil das Eis doch liegen geblieben wäre. Die Eisbrechdampfer hätten eine Rinne von 1800 Meter Länge gebrochen, um Strom zu erzeugen, und es sei zu hoffen, daß sie den Rest der Stopfung bald beseitigen würden.

Wasserstand der Weichsel bei Warschau am 24. Februar früh: 1,19 Meter über Null. Gegen den vorhergehenden Tag um 0,03 Meter gesiegen.

(Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 3,00—3,50 Mk., pro Ctr., Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Pfd., Aepfel 10—15 Pf. pro Pfd., Butter 0,80—1,10 Mk. pro Pfd., Eier 0,55—0,60 Mk. pro Pfd., Hühner 1,80—2,40 Mk. pro Paar, Tauben 70—80 Pf. pro Paar, Enten 2,50—3,50 Mk. pro Paar, Gänse 3,00—4,50 Mk. pro Stück, Puten 2,50—6,00 Mk. pro Stück. Fische pro Pfund: Weißfische 15—30 Pf., Hechte 40 Pf., Barsche 40 Pf., Bressen 30—50 Pf., Karpfen 90 Pf. Frische Heringe 20 Pf. pro 3 Pfd.

(Schweineexport). Heute traf über Ostloschin ein Transport von 56 russischen Schweinen hier ein.

Mannigfaltiges.

(Straßendemonstrationen) wurden gestern in den ersten Nachmittagsstunden in verschiedenen Stadttheilen Berlins von Arbeitslosen verübt. Nach Schluß der von den Beschäftigungslosen des Baugewerks in der Brauerei Friedrichshain veranstalteten Versammlung, an der 2000 Personen theilnahmen, zogen geschlossene Trupps bis zu einer Stärke von 400 bis 500 Mann nach dem Centrum zu. Die größte Menge sammelte sich auf dem Alexanderplatz. Sehr bald aber schritten Schutzmannschaften zu Fuß und zu Pferde unter Führung mehrerer Offiziere ein und säuberten den Platz. Die Demonstranten zogen nach verschiedenen Richtungen ab. Ein Trupp von etwa 200 Mann, meist 16 bis 17jährige Burschen, bewegte sich singend und johlend und unter dem Rufe: „Arbeit!“ „Wir haben keine Arbeit!“ „Wir verlangen Arbeit!“ und dergleichen mehr die Prenzlauerstraße hinab zum Prenzlauer Thor. Eine andere etwa 300 bis 400 Köpfe starke Menge begab sich in ähnlicher Weise in den Lustgärten, um vor dem königlichen Schlosse demonstrend vorüberzugehen. Der lebhafteste Verkehr der Passanten ließ hier die Menge vorübergehend so groß werden, daß der Fuhrverkehr kurze Zeit stockte. Die Polizei erschien auch hier bald auf dem Plane, trieb die Demonstranten nach den Linden zu und jagte sie von dort auseinander. Widerstrebende Elemente wurden verhaftet.

(Drama aus der Weltstadt). Die Braut eines höheren Gerichtsbeamten hat sich aus Besorgniß vor dem allmählichen Schwinden ihrer Schönheit in sehr tragischer Weise das Leben genommen. Die 31 Jahre alte Bertha G., deren Vater in Budow lebt, zog vor vier Monaten aus ihrem Heimatsorte zu der Frau St. nach der Rosenthalerstraße 5/6 in Berlin und bewohnte daselbst ein gut ausgestattetes Zimmer. Sie theilte ihrer Wirthin gleich nach ihrem Zuzuge mit, daß sie seit 10 Jahren mit einem Berliner höheren Gerichtsbeamten verlobt sei, doch verzögere sich die Verheirathung immer wieder. Im

Anschluß hieran sprach sie die Befürchtung aus, ihre Schönheit mit den Jahren einzubüßen, und dann werde es mit der Heirath wohl überhaupt vorbei sein. Dieser sie fortgesetzt quälende Gedanke habe ihr schon einmal vor sechs Jahren den Revolver in die Hand gedrückt. Am letzten Freitag wurde sie wiederum von dieser fixen Idee gepeinigt, zog sich gleich nach dem Mittagessen fein an und verließ gegen 2 Uhr nachmittags die Wohnung. Als sie wider ihre Gewohnheit bis zum Abend nicht zurückgekehrt war, wurde Frau St. besorgt und schickte zu dem Bräutigam, welcher auch sofort eintraf und die Benachrichtigung der Polizei herbeiführte. Als die Verschwundene auch bis zum Sonnabend früh nicht zurückgekehrt war, öffnete man den zurückgelassenen Koffer und fand darin einen Zettel des Inhalts: „Suchet mich auf dem nächstgelegenen Kirchhofe.“ Zu derselben Zeit fand man auf dem alten Louisenkirchhofe in der Bergstraße zwischen den Gräbern die Leiche einer feingekleideten jungen Dame, welche sich durch einen Revolverschuß in die rechte Schläfe getödtet hatte. Es war, wie sich später herausstellte, die vermisste Bertha G.

(Zusammenstoß eines Eisenbahntunnels.) Einem Telegramme der „Frankf. Ztg.“ aus Kaiserslautern zufolge ist gestern nach dem Passiren des Schnellzuges der Tunnel am Heiligenberg zwischen Kaiserslautern und Hochspeyer eingefürzt. Vermuthlich sind dabei 7 Arbeiter verschüttet worden.

(Eisenbahnunfälle.) Aus Luxemburg kommt die Nachricht, daß ein Postwagen mit 12 Passagieren zwischen den Stationen Pailissen Bouillon in den Abgrund gestürzt sei. Sieben Personen seien auf der Stelle todt geblieben. — Der Expresszug Paris-Pontoise stieß in der Nähe von St. Denis mit einem Manöverzug zusammen. Von den Passagieren wurden 14 verwundet, einer blieb todt.

(Einsturz.) In Chechheaton (England) brach die Esse einer Fabrik zusammen; dieselbe stürzte die Fabrik und begrub einen Theil der in derselben beschäftigten Arbeiter, welche überwiegend aus Frauen bestanden. Fünfzehn Personen wurden getödtet; sieben Leichen liegen noch unter den Trümmern.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“.

Berlin, 26. Februar. Um 2 Uhr nachts fanden im Friedrichshain, vormittags Unter den Linden, mittags beim Aufziehen der Wache an der Schloßbrücke erneute Zusammenrottungen statt, die mit blanker Waffe versprengt wurden. Die Zahl der gestern geplünderten Käden beträgt 14, die der Verhaftungen 100. Viele Verwundungen kamen vor. (Das sind schlimme Erscheinungen. Während das platte Land und die kleineren Städte durch den steten Zustrom arbeitsfähiger Kräfte nach den Großstädten unter dem Mangel brauchbarer Arbeiter schwer leiden, nimmt die Zahl der Beschäftigungslosen in den Großstädten zu und bildet dort bereits eine ernste Gefahr für die bürgerliche Ordnung. Das abwechselungsreiche Leben in der Großstadt hindert den Abfluß der hier überflüssigen Arbeitskräfte. Auf der einen Seite also Entvölkerung, auf der anderen Uebersättigung zum Schaden des nationalen Wohlstandes. Auch das Gesetz über die Freizügigkeit wird, wenn hier Wandel geschaffen werden soll, gründlich fortgirt werden müssen, unbeflümmert um den Lärm, den die liberale Zeitungspreffe auch hierbei wieder erheben wird.)

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

26. Febr. 25. Febr.

Tendenz der Fonds Börse: behauptet.		
Russische Banknoten p. Kassa	220—85	201—
Wechsel auf Warschau kurz	200—50	200—75
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	98—70	98—80
Preussische 4 % Konsols	106—30	106—50
Polnische Pfandbriefe 5 %	63—20	63—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	60—40	60—70
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	95—30	95—30
Diskonto Kommandit Antheile	183—	185—
Oesterreichische Kreditaktien	171—40	171—40
Oesterreichische Banknoten	172—45	172—75
Weizen gelber: April-Mai	203—	204—50
Mai-Juni	205—	206—
loko in Newyork	108—10	108—90
Koggen: loko	216—	216—
April-Mai	217—70	218—20
Mai-Juni	213—50	213—50
Juni-Juli	209—75	210—50
Rübsöl: April-Mai	55—10	55—80
Sept.-Okt.	55—20	55—60
Spiritus:		
50er loko	65—30	65—30
70er loko	45—80	45—80
70er April-Mai	46—	46—20
70er Juli-August	46—90	47—10
Distont 3 pCt., Bombardjinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Königsberg, 25. Februar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 40 000 Liter. Bekündigt 10 000 Liter. Solo kontingentirt 64,50 Mk. Gd., nicht kontingentirt 45,00 Mk. Gd.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bemerk.	Bemerkung
25. Februar	Ap	769.0	+ 4.6	SE ⁴	1	
	9p	768.8	+ 0.9	SE ³	0	
26. Februar	7a	768.3	— 1.5	SE ³	0	

Sonnabend am 27. Februar.

Sonnenaufgang: 6 Uhr 55 Minuten.

Sonnenuntergang: 5 Uhr 32 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Thomisch) den 28. Februar 1892.

Altsädtische evangelische Kirche:

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Nachher Beichte: Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädtische evangelische Kirche:

Vorm. 9 Uhr: Beichte.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Kollekte für Theologiestudierende.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.

Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Evangelisch-lutherische Kirche:

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangelische Gemeinde in Moder:

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Moder. Herr Prediger Pfefferkorn.

Nach demselben Beichte und Abendmahl.

Evang. Schule in Pogorz.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.

Dank, herzlichen Dank für all die bewiesene Theilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Mutter sagen wir hierdurch Allen.
Die Geschwister Daber.

Bekanntmachung.

An sämtliche **Prinzipale und Dienstherrn**, welche bei unserem **Krankenhaus** auf freie Kur und Pflege ihrer Handlungsgehilfen, Lehrlinge und Dienstherrn **abonnirt** haben, richten wir das ergebene Ersuchen, die Beiträge für das Jahr 1892 bei unserer **Krankenkass** (im Rathhause neben der Kammereikasse) binnen 14 Tagen, zur Vermeidung der Klage, einzuzahlen.
Gleichzeitig fordern wir zur weiteren Benutzung dieser wohlthätigen Einrichtung auf, indem wir bemerken, daß jeder Prinzipal für seine Handlungsgehilfen und Lehrlinge mittels Zahlung von 6 Mark, und jeder Dienstherr für seine Dienstherrn mittels Zahlung von 3 Mark das Recht auf freie Kur und Pflege während eines ganzen Jahres erwirbt. Dabei ist es gestattet, beim Wechsel des Personals den Nachfolger in die Stelle des Abziehenden einrücken zu lassen.
Die Kur und Pflege der Handlungsgehilfen erfolgt in der Abtheilung für Privatkranken.
Schließlich machen wir noch besonders darauf aufmerksam, daß auch Handlungsgehilfen und Lehrlinge, sowie Dienstherrn für sich selbst abonniren können und daß diesbezügliche Meldungen jederzeit angenommen werden.
Thorn den 9. Februar 1892.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das hiesige städtische Krankenhaus wird ein **Krankenwärter** zum sofortigen Dienstantritt gesucht.
Bewerber mit empfehlenden Zeugnissen können sich im Krankenhause zwischen 11^{1/2} und 12^{1/2} Uhr vormittags melden.
Das Lohn beträgt neben freier Station 16,50 Mark monatlich.
Thorn den 23. Februar 1892.
Der Magistrat.

Die Anfuhr der Gaskohlen

monatlich 5-7000 Ctr. für das Betriebsjahr April 1892/93 soll vergeben werden.
Die Bedingungen liegen im Komptoir der Gasanstalt aus. Schriftliche Angebote werden daselbst
bis 2. März d. J. vormittags 11 Uhr angenommen.
Der Magistrat.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Moderack** in Thorn wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 14. Dezember 1891 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom selben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.
Thorn den 23. Februar 1892.
Königliches Amtsgericht.

Berdingung von Materialien.

Am Dienstag den 1. März 1892 vormittags 10 Uhr findet im Bureau der unterzeichneten Verwaltung die Berdingung von:
75 450 kg Petroleum,
98 kg Stearinlichter,
9 555 kg kryallisirter Soda,
601 kg weißer Seife,
1 527 kg grüner Seife,
2 956 lfd. m Dochtband
und einer größeren Quantität von Lehm und Kies für das Etatsjahr 1892/93 statt.
Bedingungen liegen im Bureau zur Einsicht aus.
Garnisonverwaltung.

Neubau des Kavalleriekasernements zu Osnen.

Für den Neubau von 5 Eskadrons-Pferdeställen sollen nachstehende Arbeiten und Lieferungen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden:
1. die Ausführung der Steinmearbeiten, bestehend aus 38,51 qm Granitsockeln und 190,12 qm Sandsteinabdeckplatten,
2. die Ausführung der Zimmer- und Stakerarbeiten einschl. Materiallieferung, veranschlagt zu rd. 115 000 Mk.,
3. die Lieferung von rd. 54 000 kg schmiedeeisernen Trägern,
4. die Lieferung von rd. 100 000 kg gußeisernen Säulen, Fußplatten und Unterlagsplatten,
5. die Ausführung der übrigen Schmiede- und Eisenarbeiten, veranschlagt zu rd. 4800 Mark.
Die Bedingungenunterlagen liegen auf dem Baubureau hieselbst zur Einsicht aus und können gegen portofreie Einzahlung von 7 Mark für Vos II und von 2,50 Mark für jedes der übrigen Lose in Abschrift bezogen werden. Die Eröffnung der Angebote erfolgt am **Freitag den 4. März cr. vormittags 11 Uhr**. Theilangebote auf jedes Los sind zulässig. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Der Garnison-Baubeamte.
Sorge,
Königl. Regierungsbaumeister.

Schloßstraße 10, II

ein **freundlich möblirtes Zimmer**, Aussicht über die Weichsel, sogleich zu vermieten.
1 m. 3. m. Kab. u. Burschensg., mit separatem Eingang, ist billig z. v. Wäckerstr. 12, 1.

Zahn-Atelier

H. Schneider
Breitestrasse (Rathsapotheke).

Große Rothe Kreuzlotterie.
Hauptgewinn 15 000 Mk. Ziehung am 15. März. Lose à 1 Mk. 10 Pf.
Freiburger Geldlotterie.
Hauptgewinn 50 000 Mk. Ziehung am 6. April. Lose à 3 Mk. 25 Pf. Halbe Antheile à 1 Mk. 75 Pf.
Marienburg. Geldlotterie.
Hauptgewinn 90 000 Mk. Ziehung am 28. April. Lose à 3 Mk. 25 Pf. Halbe Antheile 1 Mk. 75 Pf. empfiehlt das Lotterie-Comptoir von
Ernst Wittenberg,
Zeglerstr. 30.
Porto und Listen 30 Pf. extra.

Strohüte

zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen.
Schoen & Elzanowska.

Tadellose la Eßkartoffeln

wie **Schneeflocken, Späte Rosen, Daber'sche**
empfehlen und liefert frei ins Haus
Amand Müller, Culmerstr. 20.

Agent gesucht.

Eine alte deutsche, sehr gut eingeführte **Versicherungs-Aktiengesellschaft** sucht für ihre drei Branchen **Feuer-, Unfall- u. Transport-Versicherung** einen tüchtigen Agenten, der in kaufmännischen Kreisen bekannt ist, bei außergewöhnlich hohen Bezügen. Adressen sub Z. 3676 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasonstein & Vogler N.-G., Königsberg i. Pr.**

BÉNÉDICTINE

Liqueur des anciens Bénédictins
DE L'ABBAYE DE FÉCAMP (France)
Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.
Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des Generaldirektors befindet.
Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesamteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachteile, denen sich der Konsument aussetzen würde.
Man findet den echten Bénédictine-Liqueur nur bei Nachgenanntem, welcher sich schriftlich verpflichtet, keine Nachahmung zu verkaufen:
A. Mazurkiewicz in Thorn.
HANS HOTTENROTH, General-Agent, HAMBURG.

Musverkauf.

In Folge meiner schlechten Geschäftslage haben sich meine großen Waarenvorräthe nicht in dem Maße vermindert, als es bei besserer Geschäftslage der Fall gewesen wäre. Ich bin daher gezwungen, bis zu meiner bevorstehenden „Geschäftsverlegung“ die Waarenvorräthe in getrickten Westen, Jacken, Hosen, Hemden, Unterröcken, Corsets, Handschuhen, Socken und Strümpfen, sowie in Tricotagen, Tüchern, Schürzen, Muffen und Filzschuhen u. c. zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen abzugeben, zu welchem Zwecke ich einen „General-Ausverkauf“ veranstaltet habe. Beispielsweise verkaufe von heute an: Gefrickte Kinderunterröcke (Sandarbeit) von 50 Pf. an, gefrickte große Unterröcke von 1,50 Mk. an, gefrickte Westen, Jacken und Hosen von 2 Mk. an, gefrickte Socken und Strümpfe von 50 Pf. an, gefrickte Corsets von 1,50 Mk. an, Felt-Muffen von 1,50 Mk. an, Schürzen von 30 Pf. an, Für je 10 Pf. einen Kartoffel-Sparichäler, eine große Puppe, 3 Dgd. Wäschknöpfe, 3 Knäule Zwirn, 1 Stück Band, Schmir oder Lige und vieles andere, à Stück 10 Pf. Für 25 Pf. 3 Stück Zwirn, 3 Rollen Maschinen-Nähgarn, 3 Stück Doppel-Schürzenband, 3 Stück Häkeltigen, 1/2 Dgd. schwere Pfähel und vieles, vieles andere sehr billig.
A. Hiller, Schillerstraße 17.

Niederer Lotterie; Hauptgewinn Mk. 15 000; Ziehung am 15. März cr.; Lose à Mk. 1,10;

Freiburger Lotterie; Hauptgewinn Mk. 50 000; Lose à Mk. 3,50;

Marienburg. Lotterie; Hauptgewinn Mk. 90 000; Lose à Mk. 3,50 empfiehlt die Hauptagentur

Oskar Drawert, Altstadt. Markt.

Die Krankheiten der Brust sind unheilbar wenn der Leidende

vernachlässigt, sie zu bekämpfen. Wer an **Schwindsucht (Auszehrung), Asthma, (Athemnoth), Luftröhrenkatarrh, Spitzennacktknoten, Bronchial-, Kehlkopfkatarrh, Husten, Heiserkeit, Blutspucken** etc. etc. leidet, verlange und hole sich den **Breithaus (russ. polygnum)**, welcher echt in Packeten à 1 Mk. bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz**, erhältlich ist. — Wer sich vorher über die grossartigen und überraschenden Erfolge dieser Pflanze, über die ärztlichen Anweisungen und Empfehlungen, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange daselbst gratis die über die Pflanze handelnde Broschüre.

Unter Allerhöchstem Protektorate Sr. Maj. des Kaisers und Königs.

Marienburg. Geld-Lotterie.

Ziehung 28. und 29. April 1892.
Hauptgewinne: 90 000, 30 000, 15 000, 2 zu 6000, 5 zu 3000, 12 zu 1500, 50 zu 600, 100 zu 300, 200 zu 150, 1000 zu 60, 1000 zu 30, 1000 zu 15 Mk., auf 3372 Gewinne im Betrage v. 375 000 Mk.
Nur bares Geld ohne Abzug.
Original-Lose à 3 Mk. (10 St. à 30 Mk.) (Nmit. Liste u. Porto 30 Pf.)
empfehlen
Rob. Th. Schröder, Haupt-Kollektor, Lübeck.
Bestellung erbitte auf Postanweis.-Abschnitt od. Nachn., doch nehme a. Postmark. i. Zahlung.
Wiederverkäufer wollen sich an Rob. Th. Schröder, Stettin, wenden.

Gegen Kälte u. Nässe
sehr zu empfehlen:
Filzschuhe in allen Sorten und Größen, Gummischuhe und echte Russen, Weismariische Jagdhiesel, Jagdmützen in allen Facons, **Ferren- und Knaben-Filzhüte** in den modernsten Farben und Formen, **Zylinderhüte, chapeau elague's** in vorzüglicher Qualität.
G. Grundmann, Hutmachermeister,
im Hause der Herren C. B. Dietrich & Sohn.

Margarine-Butter,

feinste Marke, empfiehlt
Hugo Eromin, Bromb. Vorst. 66.

17. Grosse Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung un widerruflich 17. Mai.
komplett bespannte
hochelegante Equipagen, darunter 2 Vierpänner, und edle Reit- u. Wagenpferde, außerdem Reifstättel, Zaumzeuge u. s. m., goldene u. silberne Kaiser-Medaillen und silberne hippologische Münzen. 1 Mk. (11 für 10 Mk.)
Lose à 1 (Liste u. Porto 30 Pf.)
Rob. Th. Schröder, Haupt-Kollektor, Lübeck.

Friseur Damen in und außer dem Hause.
Frau **Emilie Schnoegass, Brückenstr. 40.**
Für einen 11 jähr. Knaben, evangelisch, welcher das Gymnasium besuchen soll, wird mit sorgfamer Ueberwachung gesucht, am liebsten in der Familie eines Lehrers. Off. mit Pensionanspruch durch die Expedition dieser Zeitung unter P. G. 30 erbeten.

Malergehilfen

und **Lehrlinge**
sucht
R. Sultz, Malermeister.

Buzarbeiterinnen,

sowie **Lehrmädchen** können sich sofort melden.
Schoen & Elzanowska.

Ein tüchtiges sauberes Mädchen,

welches gewillt, zum 1. April mit der Herrschaft nach Berlin zu ziehen, kann sich melden. Näheres in der Expedition d. Ztg.
Katharinenstr. 190/91 (8/10) ist die vom Herrn Hauptmann von Wedelstaedt innegehabte Wohnung, bestehend aus 6 Stuben, Wasserleitung, Ausguss und allem Zubehör zum 1. April oder 1. Juli zu vermieten.

Cappernikusstr. 7 in der zweiten Etage ist eine große herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör vom 1. April zu vermieten. Zu erfragen bei **Adolph Leetz.**

Ein möbl. Zimmer mit Kabinet, auf Wunsch auch Burschensgelaß, vom 1. März zu vermieten Gerechtestraße Nr. 6, 1 Treppe.

Herrschäftliche Wohnungen, Bromberger Vorstadt Schulstr. 23 und ein **fl. Laden,** Ecke Hohe Gasse und Strobandstr. zu verm. **Chr. Sand.**

Elisabethstr. 14 sind 2 Wohnungen in der 1. Etage von 5 Zim., Kab. und Zubeh., in der 2. Etage von 4 Zim. und Zubeh., vom 1. April zu vermieten.

Tuchmacherstr. 2 ist die bisher von Herrn Hauptmann von Höwel innegehabte Wohnung vom 1. April anderweitig zu vermieten. **J. Frohwerk.**

Eine freundl. Wohn. v. 4 Zim. m. 3 Eing., gr. heller Küche, Entree u. Zub. i. d. II. Etage, sowie eine kleine Wohnung billig zu vermieten **Tuchmacherstr. 11.**

Eine kleine Wohnung an ruhige Mieter zu vermieten **Culmerstr. Nr. 4.**

Baderstr. 12, Parterre-Wohnung, möbl. auch unmöbl., zu jedem Geschäft sich eignend, von sofort zu verm. Zu erfragen 1 Treppe, Hof. **Meller.**

Stube und Alkoven zu vermieten Strobandstr. 12. **Putschbach.**

Die v. Hrn. Mentier Lentz innegeh. Wohn. v. 3 Zim. n. Zub. v. sof. od. 1. April z. verm. **Moder, Kaminski,** gegenüber d. alten Viehhof.

Ein Speicher von 5 Böden vom 1. April zu vermieten. Zu erfragen bei **A. Wolff, Neustadt. Markt 23.**

E. 2-fenst. möbl. Bord.-Zim. z. v. Schillerstr. 19.

1 Wohn. 1. Etage, 4 Zim., helle Küche n. Zubehör zu vermieten **Baderstr. 6, 2 Tr.**

Ein großer Haus zu vermieten **Elisabethstr. 14.**

Elisabethstrasse 6 ist die 2. Etage, best. aus 5 Zimmern, Küche mit Wasserleitung und Ausguss, vom 1. April cr. verziehungshalber anderweitig zu verm. **J. Frohwerk.**

Die von Herrn Hauptmann Rosenkranz seit 3 1/2 Jahren innegehabte Wohnung, Seglerstr. Nr. 11, 1 Treppe, ist vom 1. April ab anderweitig zu vermieten. Näheres bei **J. Keil.**

Ein möbl. Zimmer mit Kabinet, auch Burschensgelaß, zu haben Brückenstr. 16. Zu erfragen 1 Treppe rechts.

1 Wohnung von 2 Zimmern und Küche zu verm. **Tuchmacher- u. Hofstr.-Ecke.**

Baderstr. 7 ist die II. Etage, 5 Zimmer und Zubehör, zu vermieten.

Handwerker-Verein.

Fastnacht den 1. März:
Bergnügen
im Victoria-Saale.
Concert
von der Artillerie-Kapelle;
Tanz.
Nur für Mitglieder und deren Angehörige. (Gäste haben keinen Zutritt.)
Der Vorstand.

Fecht-Verein

für Stadt und Kreis Thorn begehrt sein
VII. Stiftungsfest
am Sonnabend den 27. Februar cr. abends 8 Uhr
im Nicolai'schen Saale
durch eine
Abendunterhaltung
mit darauf folgendem
Tänzchen,
wogu die Mitglieder und deren Angehörige ganz ergebenst eingeladen werden. **Entree wird nicht erhoben.**
Der Vorstand.

Auf vielseitiges Verlangen. Victoria-Theater.

Am Sonntag den 28. Februar veranstaltet der hiesige **Virus-Verein** eine **theatralische Aufführung** zum wohlthätigen Zweck, betitelt
Dziecie starego miasta.
Novität in 4 Akten mit Gesang und Tanz nach dem Französischen von Bourgois und F. Dugne.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Rezevierter Platz und Loge 1,25 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 75 Pf., Stehplatz 50 Pf., Gallerie 25 Pf.
Billets sind vorher bei Herrn A. Mazurkiewicz, Altst. Markt und J. Tomaszewski, Brückenstraße zu haben.
Zum Schluß: **Tanz.**
Der Vorstand.

Thorner Tanzkränzchen-Club.

Unsern geehrten Gästen hiermit zur Nachricht, daß der
Unterhaltungs-Abend
am Sonntag den 28. d. Mts. ausfällt. Zum nächsten Unterhaltungs-Abend werden Einladungen wieder ergehen.
Die erste Etage Elisabethstraße Nr. 11 ist vom 1. April zu vermieten.
Feinmöblirtes Zimmer Breitestr. 41. Freundl. Wohnung, 2 Zimmer u. Küche. **Breitestr. 41.**
fl. Wohn., 1 B., n. u. J. Gerechtestr. 27 z. v. **Wohnungen,** in der 1. Etage von 4 Zim. nebst allem Zubehör, von sofort oder 1. April, und in der 2. Etage von 6 Zim. nebst Zubehör, vom 1. April, a. W. mit Pferdehstall, zu verm. Neust. Markt 11. Gest. Adressen in der Exped. d. Ztg. erbeten.
Pferdestall zu verm. Gerstenstraße 18.
Wohnungen, 3 Zimmer, helle Küche und Zubehör zu vermieten Mauerstraße 36.
W. Hoehle.

Gut möbl. Zimmer mit Kabinet

zum 1. März gesucht. Off. unter O. B. in d. Exp. d. Ztg. abzugeben.
Zwei gut möbl. Parterre-Zimmer Burschensg. z. verm. **Cappernikusstr. 12. (Ariushof).**

Herrschäftliche Wohnungen

zu vermieten Deater, Bromberger Vorstadt. **Paden u. Wohnungen** v. 3 Zim. zu verm. **Culmer Gasse 44. Wichmann.**

Altstädter Markt ist eine Wohnung von zwei Zimmern, Küche u. Zub. an ruhige Mieter sofort zu vermieten. Preis 225 Mark. **Moritz Leiser, Breitestr. 33.**

2 Famil.-Wohn. m. all. Zub. v. sogl. z. verm. Elisabethstr. bei A. Endemann.

Culmerstraße 4 ist eine große Wohnung in der 3. Etage zu vermieten.

Wohnung von 4-5 Zimmern, Küche und Zubehör Schillerstr. 12 (410) zu verm. Zu erfr. bei **Krajewski, (Hof).**

Ein möbl. Zimmer nebst Kab. u. Burschensgelaß, von sofort zu vermieten Breitestr. 8.

Täglicher Kalender.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
1892.							
Februar . . .	28	29	—	—	—	—	27
März	—	1	2	3	4	5	12
	6	7	8	9	10	11	18
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
April	—	—	—	—	—	—	1
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30

Sierzu Beilage.